

Angekommen in der Tannenbergsschule

Die Seeheimer Grundschule bietet in ihrem Neubau moderne Lernbedingungen / Dennoch sind ein paar Wünsche noch offen

Von Jürgen Buxmann

SEEHEIM-JUGENHEIM.

Draußen ist noch Baustelle. Die Grünanlagen und die Wege sind noch nicht alle fertig. Und wo die Ausweichcontainer standen, in denen während der dreijährigen Bauzeit der Seeheimer Tannenbergsschule am Weeding die Schüler und Lehrer unterkamen, wird auch noch gewerkelt. Unter anderem eine Laufbahn für den Sportunterricht soll dort noch entstehen. Es wird wohl noch einige Wochen dauern, bis die Tannenbergsschule in Seeheim auch drumherum endlich fertig ist.

Drinne im Neubau ist indes alles picobello. Erkennbar zweckmäßig zwar und daher auch etwas nüchtern. Aber auch hell, sauber und vor allem nagelneu. Im Frühjahr war die Tannenbergsschule, eine Grundschule im Westen Seeheims, eingeweiht worden. Zeit für einen Besuch bei Schulleiterin Julia Weber. Schulleiterin – offiziell heißt es bei Grundschulen Rektorin – ist sie offiziell erst seit wenigen Tagen. Zuvor war sie nach dem plötzlichen Tod ihres Vorgängers Christian Fahrner bereits über ein Jahr Interimsleiterin. Die Atmosphäre der Zweckmäßigkeit setzt sich auch in ihrem vorgelagerten Sekretariat und auch im Büro von Weber fort. Die Büroschränke lichtgrau, ansonsten viel Holz, große Fenster und viel Platz.

Weber ist prächtig aufgelegt, macht keinen Hehl daraus, wie komfortabel es ist, eine Schule in einem Neubau zu haben. Alleine die durchdachte Aufteilung des Baus mache sehr viel aus. Denn die Schule ist so gebaut, dass drei



Rektorin Julia Weber findet den Neubau der Tannenbergsschule bis auf kleine Details gelungen.

Foto: Jürgen Buxmann

verschiedene Gebäudeteile – sie werden Lernhäuser genannt – auf eine gemeinsame Mitte zulaufen. Zusätzlich werden auch die drei einzelnen Abschnitte in sich noch einmal von einer eigenen Mitte – einem Treffpunkt, der auch zum Entspannen taugt – geprägt.

Differenzierungsräume in jedem Lernhaus

Dort gibt es Aufenthaltsqualität: Sitzsäcke etwa, viel Licht auch. Zwei sogenannte Lernhäuser mit Klassenräu-

men gibt es, im dritten Lernhaus sind die Fachräume etwa für Werken und den Musikunterricht. Und in jedem der Lernhäuser gibt es auch spezielle Differenzierungsräume etwa für Kleingruppenarbeit. „Das sind tolle Voraussetzungen, um eine individuelle pädagogische Arbeit zu leisten“, sagt die Rektorin. Und ihre Begeisterung geht weiter: „Die technische Ausstattung – ein Traum. Wir haben überall digitale Tafeln, Beamer auch.“ Nur noch die Matten für den Entspannungsraum fehlen.

Wurde von den Planern auch irgendwo gepatzt? „Ja“, sagt Weber. „Der Platz vor den Spinden für unsere Schüler ist etwas zu klein. Davor wird es sehr schnell eng, wenn 100 Schüler auf einmal beim Umziehen sind. Und die Spinde sind auch etwas zu klein für die heutigen Schulranzen.“

Die Tannenbergsschule ist eine sogenannte „Musikalische Grundschule“. Musik hat einen hohen Stellenwert, es gibt regelmäßige Auftritte der Schüler, meist bei eigenen Veranstaltungen wie dem Ad-

ventssingen oder Frühlings-singen, Trommeln kann altersgerecht gelernt werden. Auch daran sei gedacht worden, die Infrastruktur dafür vorhanden.

Bleiben da noch Wünsche offen? Etwa welche an die Politik? „Ja, natürlich. Das Gebäude, seine Ausstattung – das ist ein überaus wichtiger Aspekt. Aber längst nicht der einzige. Wir wünschen uns noch zwei Kollegen, die dauerhaft als Vertretungskräfte bei uns eingesetzt werden können. Das würde uns mehr Flexibilität geben.“ Mit dem

16 KLASSENRÄUME

► Der Vorgängerbau der Tannenbergsschule wurde 1972 eingeweiht. Er war zuletzt aus allen Nähten geplatzt und wurde abgerissen. Der Neubau ist auf 400 Schüler ausgelegt, bietet 5.800 Quadratmeter Fläche und hat nach Kreisangaben 35,5 Millionen Euro, darunter 2,1 Millionen für die Außenanlagen, gekostet. Es gibt 16 Klassenräume, ebenso viele sogenannte Differenzierungsräume, vier Teamstationen, eine Pausenhalle, eine Mensa mit Küche und einen Verwaltungsbereich. Die alte Tannenbergsschule war dreißig (drei Klassen pro Jahrgang), die neue ist vierzig. 336 Grundschüler besuchen derzeit die Schule, 30 Lehrer sind dort beschäftigt.

Personalzuwachs könnten auch die Hauptfächer so versetzt werden, dass die Bestandskräfte im Lehrerkollegium entlastet werden.

Julia Weber lebt in Fürth im Odenwald. War sie überhaupt schon einmal auf dem Tannenberg, vielleicht sogar auf der Burgruine, die nach ihm benannt ist? „Nein, tatsächlich noch nicht“, sagt sie. „Ich sehe im Vorbeifahren zwar die Hinweisschilder, war aber selbst noch nie dort.“

Den Schriftzug mit dem Schulnamen, der über dem Haupteingang steht, durfte das Kollegium selbst aussuchen. „Da gab es verschiedene gestaltete Varianten, die uns zur Wahl vorgelegt wurden.“ Gewonnen hat schließlich die Variante mit unterschiedlich fetten Buchstaben – mit der optischen Betonung auf „Tannenberg“.